



© Marcel Janovic / Shutterstock.com

ENDLICH WINTER!

Für Wintersportfreunde gibt es die Gelegenheit, dieses Hobby mit Fortbildung zu kombinieren – denn im Februar 2014 lädt die IFG in Kooperation mit dem Bundesverband der zahnmedizinischen Alumni in Deutschland e.V. (BdZA) zum 2. Dental Winter. Vom 8. bis 15. Februar 2014 wird im österreichischen Skiort Ischgl wieder ein Workshop für Assistentinnen und Assistenten der Zahnmedizin angeboten. Mit Themen wie „Die 10 Goldenen Regeln einer erfolgreichen Praxisführung“ mit Referent Hans-Uwe Köhler, oder „Praxiserfolg komplett! – Die Bausteine des Praxiserfolgs“ mit Dr. Bernhard Saneke konzentriert sich das Programm des Dental Winter auf wichtige Fragen und Aspekte für junge Zahnmediziner und Existenzgründer und vermittelt das Rüstzeug für eine erfolgreiche Praxisführung.

Darüber hinaus soll auch das Sport- und Freizeitvergnügen nicht zu kurz kommen. Deshalb sind die Seminare immer halbtags, damit genügend Zeit bleibt, Ischgl's Pisten zu entdecken und mit Ski und Snowboard den Winterfreuden nachzukommen. Wer sich jetzt schon im Schneeparadies sehen kann, sollte sich schnell einen der reglementierten 50 Plätze in diesem Seminar sichern. Der Teilnahmepreis beträgt 99 € pro Person inkl. 19 % MwSt. Wer sich also schon längst nach einem Fortbildungsevent in den Bergen gesehnt hat, sollte diese Chance nicht verpassen.

Die Möglichkeit zur Anmeldung und ein Programm findet ihr hier: <http://www.dental-winter.de/>

10 ECKPUNKTE

für ein modernes BAföG

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und das Deutsche Studentenwerk (DSW) legen ein gemeinsames Programm vor für eine BAföG-Reform gleich nach der Bundestagswahl: „10 Eckpunkte für ein modernes BAföG“.

Die beiden Organisationen fordern eine BAföG-Erhöhung um mindestens 10 Prozent möglichst rasch nach der Bundestagswahl. „Ohne schnelle Anpassung drohen ein weiterer Rückgang der Förderquote und der Förderbeträge“, heißt es in dem DGB/DSW-Papier.

Die stellvertretende DGB-Vorsitzende Elke Hannack erklärt angesichts der Tatsache, dass sich Bund und Länder bisher nicht auf eine BAföG-Reform verständigen konnten: „Damit Studierende aus ärmeren Familien nicht die Leidtragenden des föderalen Gegeninwandens bleiben, muss ein verlässlicher Inflationsausgleich festgeschrieben werden.“

„Es muss Schluss sein mit einer BAföG-Politik je nach Kassenlage“, fordert auch DSW-Präsident Prof. Dr. Dieter Timmermann. Er erinnert daran, dass der BAföG-Bericht der Bundesregierung bereits im Ja-

nuar 2012 einen Erhebungsbedarf von mindestens 5 Prozent bei den Bedarfssätzen und von mindestens 6 Prozent bei den Freibeträgen formuliert hatte.

Gemeinsam fordern DGB und DSW, die Altersgrenzen beim BAföG abzuschaffen. Derzeit erhalten Bachelor-Studierende nur BAföG, wenn sie beim Studienbeginn höchstens 30 Jahre alt sind, beim Beginn eines Master-Studiums höchstens 35 Jahre.

Der Darlehensanteil beim BAföG müsse gesenkt werden, am besten auf Null, sodass das BAföG wieder, wie in den frühen 1970er-Jahren, ein Vollzuschuss wäre.

Auch ein Teilzeitstudium soll förderungsfähig sein, fordern DGB und DSW. Derzeit studiert 1 Prozent der Studierenden formal in einem Teilzeitstudiengang, 1 Prozent studiert berufsbegleitend, 3 Prozent absolvieren ein duales Studium. Allerdings hat die jüngste, 20. DSW-Sozialerhebung ergeben, dass 22 Prozent der Studierenden, die in Vollzeitstudiengängen eingeschrieben sind, faktisch Teilzeit studieren.

Mittelfristig fordern Deutscher Gewerkschaftsbund und Deutsches Studentenwerk die nach dem 22. September 2013 neu gewählte Bundesregierung auf, eine „neue Finanzarchitektur lebenslangen Lernens“ zu entwickeln. Ein Konzept müsse in der kommenden Legislaturperiode erarbeitet werden. „Hierzu müssen zahlreiche Elemente der Bildungsfinanzierung – zum Beispiel BAföG, Meister-BAföG, Bildungsprämie –, die bisher unverbunden nebeneinander stehen, im Rahmen eines Gesamtkonzepts harmonisiert werden“, schreiben DGB und DSW.

Über 400.000

Hochschulabsolventen im Jahr 2012

(**dental**fresh/detatis) Im Prüfungsjahr 2012 erwarben 413.300 Absolventinnen und Absolventen einen Hochschulabschluss an deutschen Hochschulen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, hat sich damit die Zahl der Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Vergleich zum Prüfungsjahr 2002 nahezu verdoppelt. Damals hatten 208.606 Absolventinnen und Absolventen ein Studium erfolgreich abgeschlossen.

Der starke Anstieg der bestandenen Prüfungen ist – neben erhöhten Studienanfängerzahlen – maßgeblich von der Bologna-Reform beeinflusst. Wegen der Umstellung auf das System der gestuften Studiengänge können Studierende ihr Studium mit dem Bachelor schneller abschließen. Außerdem erwerben viele Studierende zuerst einen Bachelor- und anschließend einen Masterabschluss – in der Folge erhöht dies die Zahl der Abschlüsse insgesamt deutlich. Während es 2002 nur 1.000 Bachelor- und 2.200 Masterabschlüsse gab, waren es 2012 rund 183.200 Bachelor- und 58.600 Masterabschlüsse.

Im Prüfungsjahr 2012 (Wintersemester 2011/2012 und Sommersemester 2012) erwarben Absolventinnen und Absolventen mit einem Anteil von 44,3% am häufigsten einen Bachelorabschluss. An zweiter Stelle standen die traditionellen universitären Abschlüsse mit 19,4%, gefolgt von Masterabschlüssen mit 14,2%. Eine Lehramtsprüfung (hier sind die Lehramt-Bachelor- und Lehramt-Masterabschlüsse eingerechnet) legten 9,4% der Absolventinnen und Absolventen erfolgreich ab, 6,5% erwarben eine Promotion und 6,2% erreichten einen herkömmlichen Fachhochschulabschluss.

Die Zahl der Erstabsolventinnen und -absolventen stieg in den vergangenen 10 Jahren von 172.600 auf 309.600 im Prüfungsjahr 2012. Da die Regelstudienzeiten der Bachelorstudiengänge kürzer sind als bei den traditionellen Diplomstudiengängen, ging die Fachstudiendauer im selben Zeitraum von 10,6 auf 8,8 Fachsemester zurück. Die kürzeren Studienzeiten trugen dazu bei, dass sich das Durchschnittsalter der Erstabsolventinnen und -absolventen von 28,1 Jahre auf 26,6 Jahre verringerte.

TAG DER ZAHNGESUNDHEIT 2013:

„Zähneputzen macht Schule“

(**dental**fresh/Aktionskreis Tag der Zahngesundheit/BZÄK) Der Tag der Zahngesundheit im September 2013 stand unter dem Motto: „Gesund beginnt im Mund – Zähneputzen macht Schule.“ Dieses Aktionsthema bot unterschiedlichen Institutionen und Organisationen gute Möglichkeiten, interessante Veranstaltungen mit dem Fokus auf vorbildliche Mundgesundheitsmaßnahmen zu entwickeln. „Wenn etwas ‚Schule macht‘, bedeutet das im übertragenen Sinn bekanntlich, dass ein guter Gedanke sich durchsetzt, also von vielen aufgegriffen und umgesetzt wird“, erläutert Dr. Uwe Prümel-Philippsen, Vorsitzender des Aktionskreises und Geschäftsführer der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG). „Und genau das trifft für Prophylaxe konzepte in besonderem Maße zu!“ Für den Ak-

tionskreis lag es deshalb nahe, die Institution „Schule“ auch direkt herauszustellen.

Bei der Auftaktpressekonferenz am 13. September wurde deutlich: Es gibt noch viel zu tun. Gefragt ist dabei aber nicht nur das Engagement der Zahnärzteschaft, sondern Politik und Gesellschaft sind ebenfalls gefordert.

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Manuela Schäfer, Referentin für die vertragszahnärztliche Versorgung beim GKV-Spitzenverband, und Dr. Pantelis Petrakis, 1. Vorsitzender des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, äußerten sich umfassend zu den Maßnahmen, Erfolgen und Problemen dieses Themenfeldes. Alle Infos finden sich unter www.tagderzahngesundheit.de